

BIBLIOTECA CENTRALA
SOCIETATII

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
Verwaltung:
Hermannstadt, Seltene
No. 22.
Hauptstraße Nr. 1508.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Ersteinleitend:
Kassensche der Konz.
und Feiertage.
Bezugspreis
Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K,
halbjährlich 10 K,
jährlich 20 K, 1/2 Jahr 10 K.
Postverbindung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K,
für das Ausland:
monatlich 7 Mk., 10 Gros.
Eingabe Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Kellergasse 23 jeder
Zeitungsverleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
maligen Zeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, bei
zweitemal je 12 h, bei
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13222

Hermannstadt, Dienstag 10. April 1917

44. Jahrgang

Finland und die russische Revolution.

(B.) Das Petersburger Revolutionskomitee, welches sich Regierung nennt, hat amtlich verkündet, daß die Lichtspieltheater-Films vorbereiten, welche die Ereignisse aus der Revolution vorführen. Es wird sich bei diesen Revolutionsfilmen natürlich um gestellte Bilder handeln, um eine Filmrevolution, bei der einige Großfürsten den Rodzianko und Miljukow in die Arme sinken, während die Tausende und Aber-tausende von Leichen sorgsam wegetouchiert sind. Daß in Petersburg und in der Provinz immer noch geschossen wird, nicht Salut sondern scharf, hört man ja der stummen Leinwand nicht an. Alle privaten Meldungen, die zumeist auf dem Umwege über Schweden zu uns gelangen, stimmen aber darin überein, daß die russische Revolution keineswegs beendet ist, daß sie sich vielmehr noch im Fluß befindet, und daß die Gegenrevolution von unten immer mehr an Kraft gewinnt. Wird doch das Exekutivkomitee der Duma bereits durch das Komitee der Arbeiter überwacht, und wenn sich sogar die Kadettenpartei für die demokratische Republik entschieden hat, so zeigt das deutlich genug, daß die gemäßigten Elemente, welche die Revolution mit Unterstützung Englands machten und die identisch waren mit der extremen Kriegspartei, das Heft längst nicht mehr in der Hand haben. Es ist aber klar, daß sich die Aussichten der Kriegspartei und damit die Beherrschung der russischen Revolution durch die Engländer mit jedem weiteren Schritt nach links verschlechtern, ganz abgesehen davon, daß der Fortgang der Wirren Russlands Bedeutung als militärischen Faktor ganz automatisch verringert.

Welcher Wert den Proklamationen der Revolutionsregierung, die lediglich Vertuschungsversuche mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt darstellen, beizumessen ist, geht schon aus der Erwägung hervor, daß sie ebenso wie ihre Verbreitung ins Ausland, bei der ja schon größtenteils Fälschungen einwandfrei festgestellt wurden, der britischen Zensur unterliegen. Dementsprechend ist denn auch die revolutionsamtliche Erklärung einzuschätzen, daß „sich ganz Rußland mit Einschluß von Finnland, Turkestan und Sibirien der neuen Regierung völlig angeschlossen“ habe. Auf das Wort Finnland wird hierbei ganz besonderer Ton gelegt, denn das neue russische Regime geht unmerkbar in erster Reihe auf den Finnensang aus; ist doch in der Proklamation der neuen Regierung den Finnen nach bewährtem Muster die Wiederherstellung ihrer Rechte und Freiheiten zugesichert worden. „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, so werden die Finnen denken, die die Absicht merken und verstimmmt sind. Läßt doch die britische Presse — daß England hierbei seine Hand im Spiele hat, liegt ja auf der Hand — bereits durchblicken, daß es der Entente vor allem auf die Durchführung der finnischen Wehrpflicht ankommt.

Rekruten für die Entente, das ist des Pudels Kern. Was England mit dem eigenen Irland nicht wagt, das soll die russische Revolutionsregierung mit dem russischen Irland, mit Finnland machen. Aber diese Spekulation auf die finnische Naivität wird und muß mißglücken. Als Finnland im Jahre 1809 von Schweden losgerissen wurde und an Rußland fiel, gelobte Alexan-

der I. im Vertrage von Borga, daß er „die Religion, die Grundgesetze, die Privilegien und die Rechte des Großfürstentums Finnlands allezeit fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft bewahren“ wolle. Aber wir wissen gerade aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte, wie mit Hilfe einer rücksichtslosen Russifizierungspolitik Finnlands Recht gebrochen und seine Freiheit unterdrückt wurde, bis die Revolution von 1905 vorübergehend eine Wendung brachte, indem der Zar sich damals in der Not der Zeit an die „lieben Finnländer“ mit feierlichen Versprechungen wandte, die nach der Unterdrückung der Revolution vom konstitutionellen Rußland ebenso feierlich gebrochen wurden.

Gerade diese Erinnerung wird die Finnländer veranlassen, den Versprechungen der jetzigen Revolutionsregierung den Glauben zu versagen, umso mehr, da sie sich erinnern werden, daß gerade die Mehrheit der Duma, die jetzt das Regiment führt, die Russifizierungspolitik in Finnland unterstützt hat. Hat doch die Duma im Juni 1910 jenem verhängnisvollen Gesetzentwurf zugestimmt, der die russische Gesetzgebung auf Finnland ausdehnte und dessen Absicht damals Burischlewitsch kennzeichnete, indem er triumphierend ausrief: Finis Finlandiae! Deswegen wissen die Finnländer ganz genau, was sie von der jetzigen Revolutionsregierung zu erwarten haben, und eben deshalb werden sie es vielleicht vorziehen, ihre eigene Revolution zu machen. Wissen sie doch, daß die Mittelmächte, die hierbei wohl auf die Unterstützung Schwedens rechnen können, entschlossen sind, die staatsrechtliche Stellung Finnlands bei dem Friedensschluß in einwandfreier Weise und unter Bürgschaft der Zentralmächte festzulegen, ebenso wie Finnland ja auch die jetzigen Versprechungen der Revolutionsregierung in letzter Linie nur den Erfolgen der deutschen Waffen zu verdanken hat. Die Finnländer, welche bisher Deutschlands Siege als Abschnitte auf dem Wege zu ihrer Freiheit begrüßt haben, werden daher schwerlich geneigt sein, den Versprechungen und Lockungen der Petersburger Revolutionsregierung Gehör zu schenken; denn „nur die allergrößten Käulber wählen ihre Wehger selber.“

Zur amerikanischen Kriegspolitik.

Der Reichstagsabgeordnete Baron Ludwig Levay, ein gründlicher Kenner der politischen, wirtschaftlichen und maritimen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, schreibt im „Pester U.“ zu der Frage der Kriegspolitik Wilsons folgendes:

Da die Vereinigten Staaten nunmehr auf dem Sprunge sind, in den europäischen Krieg sich einzumengen, und zunächst ein aktives Eingreifen ihrer Flotte allgemein erwartet wird, werden über die letztere einige Bemerkungen vielleicht nicht unwillkommen sein. Was zunächst die Mannschaft der Flotte betrifft, so ist es für ihren Gefechtswert gewiß nicht belanglos, daß sie sich aus den verschiedensten Nationen zusammensetzt und in ihr nebst Weissen auch Menschenmaterial der gelben und schwarzen Rasse und Indianer vertreten sind. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, daß die Offiziere zum überwiegenden Teil gebildete, pflichtbeuhsie und disziplinierte Männer sind;

nicht das gleiche gilt aber von der Mannschaft, die auch schon in Friedenszeiten nur durch die eifernde Disziplin zur Verrichtung ihres Dienstes verhalten werden kann. So oft die amerikanische Flotte in europäischen Häfen Besuche machte, hatte man in den Hafenstädten von der fehlenden Manneszucht und der großen Anzahl desertierender Matrosen viel zu reden. Daß die Flotte ein größeres Landheer nach Europa zu kommandieren imstande wäre, erscheint mir als ausgeschlossen, nicht nur, weil die Ausrüstung und Ausbildung der jetzt Einzu-reihenden mindestens 8—9 Monate in Anspruch nehmen würde, sondern auch weil die Vereinigten Staaten ihr Küstengebiet am Stillen Ozean mit Rücksicht auf Japan nicht ungeschützt lassen können.

Siebzehnmal bin ich in Amerika gewesen und habe das Unionsgebiet wiederholt kreuz und quer bereist; in Kenntnis von Land und Leuten kann ich der Politik Wilsons nur die Deutung geben, daß der unter dem Vorwand der Menschlichkeit und des Völkerrechts erklärte Kriegszustand dem Präsidenten bloß ein geeigneter Vorwand ist, um sich ohne Aufsehen zu der unvermeidlichen bewaffneten Auseinandersetzung mit Japan vorzubereiten. Ich glaube wesentlich, daß die europäische Kriegslage sein wird, wenn es auch der englischen Diplomatie gelungen ist, die erschöpfenden Kriegsennergien in Rußland, Frankreich und Italien dadurch wiederzubeleben. Amerika aber wird sich befriedigt die Hände reiben, denn der verlängerte Krieg wird Europa noch mehr als bisher zu seinem Schuldner machen, und der weiterflutende Goldstrom wird seinem rührseligen Menschlichkeitsgefühl schon Trost gewähren für die unsäglichen Leiden, denen die schwer heimgeuchten Völker Europas weiter ausgesetzt bleiben.

Auffällig ist die telegraphische Meldung, daß die amerikanische und die englische Admiralität in den Verhandlungen über das Zusammenwirken der beiderseitigen Seestreitkräfte bereits eingetreten sind. Wie? Ist die stolze englische Flotte schon auf die Unterstützung der amerikanischen angewiesen? Wo bleibt der Zweimächtestandard, der die deutsche Hochseeflotte so hochmütig aus ihrem Rattenloch zur offenen Seeschlacht zu locken prahlte? Die Antwort auf diese Frage findet sich in der Arbeit des deutschen Admirals Kallau von Hoje „Die kämpfenden Flotten im Weltkriege“. Nach den Daten dieser Arbeit hat England 98 Fahrzeuge seiner Flotte, darunter 12 Linienschiffe, 5 Schlachtschiffe und 13 Panzerkreuzer, insgesamt 590.910 Tonnen im bisherigen Kriegsverlauf verloren. Ein Verlust, der größer ist als die gesamten Seestreitkräfte der österreichisch-ungarischen Monarchie, ganz zu schweigen von den überdies verentkten 16 Zerstörern, deren Namen nicht festzustellen waren.

Der Zweimächtestandard ist also dahin, und ihn kann auch die amerikanische Unionsflotte nicht restlos ersetzen, die ja fünf- bis sechstausend Seemeilen weit von den europäischen Küsten liegt. So wird denn auch dieses Zusammenwirken ein Fehlschlag sein, wie das Gallipoli-Unternehmen und die Sarrail-Expedition.

Politische und Kriegsübersicht

Oesterreich. Die „Parlamentarische Korrespondenz“ meldet, es sei den Meinungen der Kabinettsmitglieder gegenüber Vertretern der verschiedenen parlamentarischen Parteien zu entnehmen, daß die Entscheidung in den innerpolitischen Fragen, insbesondere in der Frage der Einberufung des Reichsrates, in der zweiten Hälfte April erfolgen wird. Der Reichsrat wird noch für Mai, wahrscheinlich für den 8. oder 15. Mai einberufen werden.

Wahlreform in Preußen. Kaiser Wilhelm hat am Charfreitag an den Reichskanzler einen Erlaß gerichtet, welcher den Ausgangspunkt eines neuen Zeitalters in Preußen bilden wird. Unter Hinweis darauf, daß die Ergebnisse des Weltkrieges, dieses Ringens um den Bestand des Reiches, mit erhabenem Ernst eine neue Zeit einleiten werden, spricht der Kaiser den Wunsch aus, daß den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung verholten werde. Unter Aufrechterhaltung der Wehrmacht als eines wahren Volksheroes soll der soziale Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten gefördert, das politische, wirtschaftliche und soziale Leben ausgebaut werden. Der preussische Landtag soll umgebildet, das Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus geändert werden. Es ist, so sagt Kaiser Wilhelm, nach gewaltigen Leistungen des Volkes in diesem furchtbaren Kriege kein Raum mehr für das Klassenrecht in Preußen. Aber auch das Herrenhaus soll den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden, es soll in weiterem und gleichmäßigerem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigen. Mit der Einleitung dieser Reformen, die erst nach dem Kriege durchgeführt, deren Vorbereitungen aber schon jetzt in Angriff genommen werden sollen, bringe er seinem Volke das Vertrauen entgegen, das es verdient. Der Kaiser weist den Reichskanzler an, die nötigen Vorbereitungen für die einzuführenden Reformen unverweilt abzuschließen.

Deutschland und Amerika. Das „Berliner Tageblatt“ hat nicht, wie die offizielle „Reuter“-Meldung besagt, mit nur sechs Stimmen Opposition die Erklärung des Kriegszustandes gegen Deutschland angenommen, sondern mit 82 Stimmen Mehrheit gegen 31 Stimmen Opposition.

Die Annahme der Kriegsresolution durch das Repräsentantenhaus erfolgte mit 373 gegen 50 Stimmen.

Wider Erwarten hat der demokratische Führer Hitchin gegen die Kriegsbill Stellung genommen, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde und kein Einfall in amerikanisches Gebiet drohe.

Nach den „Central News“ bereitet der amerikanische Senator Stone eine Vorlage vor, in der beantragt wird, daß die Vereinigten Staaten sich auf eine Verteidigung ihres Gebietes beschränken und keinerlei Truppen nach Europa entsenden. Hinsichtlich der Flottenaktion wird die Wahrung der größten Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit empfohlen.

Die „Times“ meldet aus Amerika: Man darf zunächst von den Vereinigten Staaten keine zu großen Dienste erwarten, denn sie sind nicht besser gerüstet, als es England zu Beginn des Krieges war. Die militärischen Maßnahmen, die bisher ergriffen worden sind, dienen ausschließlich der Verteidigung. Der Aufruf von Freiwilligen durch den Präsidenten wird aber Anlaß zu Agitationen geben, um eine Expeditionsarmee nach Europa zu schicken. Viele würden gerne sehen, daß einige Divisionen der regulären Armee sofort über See geschickt werden, aber mit Rücksicht auf Mexiko und eventuelle Unruhen im Innern wäre es unverständlich, die Kräfte zu verzetteln. Vielleicht wird es später möglich sein, etwas in dieser Richtung zu unternehmen. Im Augenblick ist es wahrscheinlich, daß sich Washington damit zufrieden geben wird, seine guten Absichten dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es das amerikanische Fliegergeschwader in Frankreich in eine amerikanische Truppe umwandelt, die durch Freiwillige verstärkt würde.

Zur Kriegserklärung Amerikas schreibt das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“: Daß Amerikas Eingreifen in den Krieg eine entscheidende Wendung bedeuten würde, kann man aus guten Gründen bestreiten: Bevor Amerika seine innerhalb ziemlich mäßiger Grenzen gehaltene Tätigkeit zu entwickeln vermag, kann der Krieg schon entschieden sein. Zwei Faktoren sind augenblicklich von besonderer Bedeutung: Die Folgen des U-Bootkrieges für England und die vorwiegend friedlichen Tendenzen bei der großen Masse der russischen Revolutionäre. Soweit wir sehen können, sind die Vereinigten Staaten nicht imstande, einen dieser Faktoren zu schwächen. Wohl aber dürfte Amerika durch seinen bevorstehenden Schritt für sich selbst Gefahren von unberechenbarer Tragweite heraufbeschwören.

Die italienischen Zeitungen geben der finanziellen Hilfe Nordamerikas den Vorzug vor den angekündigten sonstigen Hilfeleistungen, die sie zweiseitig aufnehmen. „Idea Nazionale“ hebt bereits auch gegenüber Nordamerika hervor, wieviel Blut Italien hergegeben habe und welchen Anspruch es daher auf das Geld der reichen Verbündeten habe.

Der U-Bootkrieg. In der „Ball Mall Gazette“ vom 29. März heißt es: Die Ueberfahrt über die wöchentlichen Verluste durch Unterseeboote zeigt eine beständige schreckliche Abnahme für unseren Schiffsraum. Dazu kommen noch die Verluste an neutralen Schiffen. In der Tat ist der Unterseebootkrieg derart erfolgreich, daß er, wenn er lange genug anhält, die furchtbare Gefahr bedeutet, wenn nicht unsere Gegenmaßnahmen im weitesten Umfange mit größter Energie getroffen werden. Eine andere Darstellung der Tatsachen würde ein falsches Gefühl der Sicherheit geben und uns über die ganze Schärfe der Einschränkung täuschen, die für jeden von uns unbedingt notwendig ist. Wir sind fest überzeugt, daß das Land volle Kenntnis haben müßte von der ganzen Größe der uns drohenden Gefahr, soweit sich das mit den militärischen Interessen verträglich. Für uns alle ist es von größter Bedeutung, zu wissen, mit welcher Schnelligkeit die Regie und die Bewaffnung von Handelsschiffen, den Schiffsbau und den Ankauf neutralen Schiffsraumes betreibt.

„Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet, daß der Ausgang des Kampfes an der Sinaifront für die Engländer tatsächlich mit einem schweren Rückschlag endete. Die türkische Darstellung sei vollständig unwidersprochen geblieben. Ebenso sei dem Vorrücken der Engländer und Russen in Mesopotamien dadurch ein Ziel gesetzt worden.

Die russische Revolution. Aus Stockholm wird vom 7. April berichtet: Die russische Friedensbereitschaft kommt in dem Beschluß der in Petersburg zusammengetretenen Konferenz des Rates der Soldaten- und Arbeitervertreter mit dem Komitee der Vertreter der einzelnen Truppenabteilungen zu scharfem Ausdruck. Die Debatten waren sehr lang und sehr erregt. Schließlich einigte man sich dahin, die Regierung zu ermahnen, daß sie öffentlich erkläre, keine Annexionspläne mehr zu haben und bereit zu sein, jeden Moment Frieden zu schließen auf Grund der Absetzung von jeder Kriegsentzündung und Annexion. Ein Sozialist erklärte dabei, falls die jetzige Regierung das alte Kriegsprogramm fortsetzen und die Einberufung der Konstituante verzögern werde, so werden die Sozialisten sich erheben und die Regierung zerschmettern.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Meinungsverschiedenheiten über die künftige russische Regierungsform bleiben weiter bestehen. Zahlreiche Elemente verlangen die Republik, während eine andere Gruppe, der besonders viele Kosaken angehören, sich kein Rußland ohne Monarchen denken kann. Dies veranlaßt ununterbrochene Schwierigkeiten, umsomehr, da es gegenwärtig vier verschiedene Verwaltungskörperschaften gibt, die sich gegenseitig widersprechen. Es sind die vorläufige Regierung Miljutows, das Exekutivkomitee der Duma, die militärische Duma-Kommission und das Komitee der Soldaten- und Arbeitervertreter. Während die ersten drei allgemein gleichen Zwecken zustreben, ist das Soldaten- und Arbeiterkomitee immer in Opposition.

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 7. April. Westlicher Kriegsschauplatz: In den Waldkarpathen und südlich von Stanislaw stießen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linien vor. An vielen Stellen Vorfeldgeplänkel.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Budapest, 8. April. Westlicher Kriegsschauplatz: In den Waldkarpathen und in Ostgalizien lebhaftere Erkundungstätigkeit. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Budapest, 9. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe von Mackensen: Nördlich von Jocsani brachten unsere Sturmtruppen 46 Kriegsgefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Gegen die Front des Erzherzogs Josef tasteten sich russische Erkundungstruppen an mehreren Orten erfolglos vor. Weiter nach Norden zu hat sich kein nennenswertes Ereignis zugegetragen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

(Aus dem Magyarischen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 7. April. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an. Im Gebiete beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin. Bei Laffaux nördlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß. Längs der Aisne und am Aisne-Marnekanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu. Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Sapiigneul wurde verlustreich abgewiesen. Durch Fliegeraufnahmen festgestellte Batterien, Munitionstapel, Beschießungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkung von Feuer genommen. In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertrieben. Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerbereitung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke zusammengeordnete Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Böhlschopf seinen 24., Leutnant Vertab vier Gegner im Luftkampfe ab. Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg. Nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm. Der Gegner verlor gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon. Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: In zahlreichen Abschnitten rege Feueraktivität bei Vorstößen von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen und in den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe von Mackensen: Die Lage ist unverändert. Mazedonische Front: Zwischen Bardar und Doiransee täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommando- und Hurraruse einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag mitlungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Berlin, 8. April. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nähe der Meeresküste und im Witschaetobogen stießen nach starker Feuervorbereitung an mehreren Stellen Aufklärungsabteilungen gegen unsere Linien vor. Wir warfen sie schon vor den Hindernissen, südöstlich von Dpern aber im Nahkampf zurück, wobei einige Gefangene in unsere Hände blieben. An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen. Im Sommegebiet unterhielt der Feind, ob es Franzosen oder Engländer waren, war nicht festzustellen, lebhaftes Feuer auf St. Quentin; die Kathedrale wurde durch mehrere Treffer beschädigt. Ein neuerlicher Versuch der Franzosen, bei Laflauc Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer bei schweren Feindverlusten fehl; eine unserer Kompanien stieß dem weichenden Feind nach und nahm 43 Mann gefangen. Am Laufe der Aisne und im westlichen Teil der Champagne war an einigen Abschnitten starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer im Gange. Südwestlich von Mühlhausen nahmen wir bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen. Im Luftkampf wurden gestern zwölf, durch Abwehrfeuer ein Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Außer zeitweilig lebhafterem Feuergefecht bei Muz, westlich von Luck und am Laufe der Blota-Lipa kein besonderes Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen brachten unsere Sturmtrüppchen bei erfolgreichen Streifungen aus den mehrfach zerstörten russischen Stellungen mehr als 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe von Madensen: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Ein englischer Angriff wurde durch unser Wirkungfeuer niedergehalten.

Vorausschauende Weiterentwicklung des Luftkampfwesens, Bervollkommnung des Flugzeugbaues auf Grund der Erfahrungen, die wir vor dem Feind und in der Heimat gesammelt haben, Schulung der Artillerie- und Infanterieabwächter und Erhaltung des Angriffsgeistes unserer Kampfflieger hat im Monat März große Erfolge herbeiführen lassen. Wesentlichen Anteil an diesen Erfolgen hatten auch unsere Abwehrgeschütze. Unsere Feinde, unter ihnen auch die Amerikaner, die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertreten waren, haben im Westen, Osten und auf dem Balkan, 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Davon sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Fesselballons, von der Erde aus 15 abgeschossen worden; drei Flugzeuge waren gezwungen, hinter unseren Linien niederzugehen und gelangten in unseren Besitz. Unsere Verluste betragen 45 Flugzeuge; Fesselballons haben wir keine verloren.

v. Ludendorff.

Berlin, 9. April. (Großes Hauptquartier.) **Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Zwischen Lens und Neuville vitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit. Bei Arras ist nach mehrstündigem sehr starkem Trommelfeuer seit heute vormittag eine Schlacht im Gange. Im Gebiet zwischen den von Albert nach Cambrai und nach Peronne führenden Straßen entwickelten sich kleinere Gefechte, die unsern Absichten entsprechend verlaufen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Von Soissons bis zum westlichen Teil der Champagne steigerte sich der Artilleriekampf.

Heeresgruppe des Herzog Albrecht von Württemberg: In Voithringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig lebhaftes Artilleriegefecht. Unsere Flieger und Abwehrgeschütze schossen gestern 17 Flugzeuge und zwei Fesselballons ab. Rittmeister Baron Richtshofen blieb zum 38. und 39. Mal im Luftkampf Sieger. Leutnant Schäfer holte seinen 12. Gegner herunter.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei Saraje (nordöstlich von Baranowitschi), bei Bielek (südöstlich von Kowel) und bei Brzegany

schlugen wir die Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen wurde die Witterung wieder kälter und arges Schneetreiben setzte ein.

Heeresgruppe von Madensen: Mehrere nördlich von Jocsani angreifenden Truppen drangen nach kurzer Feuervorbereitung bei Jaurci in die Stellung der Russen ein, zerstörten die Gräben und lehrten mit 46 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front: Auf dem rechten Ufer des Wardar und nordwestlich vom Doiransee lebhaftes Geschützfeuer.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rückübersezt.)

Tagesbericht.

(Aufhebung des Passierscheinzwanges.) Die Komitate Kronstadt, Fogarasz, Hermannstadt, Hunyad und Krassosöhöny sind aus dem engeren Kriegsgebiete ausgeschieden und dem äußeren Kriegsgebiete des östlichen Kriegsschauplatzes angegliedert worden. Wer somit hinfort von Hermannstadt auf das Gebiet der Komitate Unterweißenburg, Kronstadt, Fogarasz, Hunyad, Klein-Rokeln, Klausenburg, Krassosöhöny, Groß-Rokeln, Hermannstadt, Szolnok-Doboka, Temes, Torda-Aranyos oder Torontal reisen will, benötigt hierzu keine besondere Reiselegitimation, sondern ist bloß verpflichtet, irgend ein Dokument oder eine Legitimation bei sich zu tragen, mit der er seine Personenidentität einwandfrei nachweisen kann. Für alle anderen Reisen ist, wie bisher, eine bei der Polizeihauptmannschaft einzuholende Legitimation, für Reisen ins innere Kriegsgebiet überdies die besondere militärische Bewilligung notwendig.

(Die Requirierung der neuen Ernte.) Der Landesvolksernährungssenat beschäftigt sich bereits seit geraumer Zeit eingehend mit der Frage der Sicherung der neuen Ernte, und wenn auch bezüglich der Einzelheiten noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst wurden, so ist doch hinsichtlich der wichtigsten grundsätzlichen Fragen der einzuschlagende Weg gefunden worden. Einer Neufassung des Präsidiums des Senats, Geheimrates Baron Kürthy, zufolge, wird der Staat die neue Ernte schon beim Drusch in seine Hände nehmen, um den vielen Vegetationen, die sich bei der Requirierung ergeben, vorzubeugen; die neuen Getreidepreise werden voraussichtlich Ende Mai festgestellt werden. Diesbezüglich verlautet von anderer Seite, daß die Weizenpreise eine Erhöhung von acht bis zehn Kronen erfahren dürften.

(Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler, den Mörder des Grafen Stürgkh, findet — wie aus Wien telegraphiert wird — im Monat Mai statt. Das psychiatrische Gutachten der Fakultät Wien ist bereits fertiggestellt. Der Prozeß wird zwei Tage dauern und öffentlich geführt werden.

(Unsere Kriegsgefangenen in Rußland außer Gefahr.) Das Gemeinsame Zentralnachweissbureau, Austunftstelle für Kriegsgefangene, hat folgendes Telegramm vom russischen Roten Kreuz bekommen: „Das Komitee der Kriegsgefangenen in den Lagern Tschita bittet uns, Ihnen mitzuteilen, daß weder Gefahr noch Bedrohung für die Kriegsgefangenen ist.“ Laut verschiedenen Nachrichten, die das gleiche Bureau von anderer Seite erhalten hat, ist auch für die Kriegsgefangenen in den anderen Lagern nichts zu befürchten.

(Anordnung der Mobilisierung in Amerika.) Das Justizdepartement hat Haftbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ungefähr 100 deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen beschlagnahmt worden. Die Mobilisierung von Heer, Flotte und der neuen Küstenpatrouille von Motorbooten ist angeordnet worden.

(Generalstabschef Robertson über die Stärke Deutschlands.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London über eine Rede, die Stabschef Robertson vor den Gewerkschaften gehalten hat. Er sagte, Deutschland sei noch nicht geschlagen und gehe an der Somme in der Hoffnung zurück, dadurch stärker zu werden. In

zahlenmäßiger Hinsicht ist es tatsächlich stärker geworden als jemals zuvor in diesem Kriege. Deutschland hat jetzt um viele Divisionen mehr im Felde als vor einem Jahre.

(Untergang des italienischen Linienschiffes „Conte di Cavour“.) Das „Berner Tagblatt“ erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Chiasso, daß dieser Tage das italienische Linienschiff „Conte di Cavour“ vom Typ „Giuglio Cesare“ untergegangen ist. Italien hat drei Schiffe des Typs „Giuglio Cesare“. Jedes dieser Schiffe hat eine Wasserverdrängung von 22.500 Tonnen. Die Bestückung besteht aus 13 Geschützen 33,5 Kalibers und aus 41 kleineren Geschützen. Der Friedensstand der Besatzung betrug 1000 Mann.

(Kerenski gegen Deutschland.) Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet die „Times“ aus dem russischen Hauptquartier, Kerenski sei der Meinung, daß die konstituierende Nationalversammlung nicht zusammentreten könne, bevor Deutschland geschlagen sei und Rußland die Hände frei habe, um sich neu zu organisieren.

(Die Kadettenpartei für die Republik.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der in Petersburg abgehaltene Kongreß der Kadettenpartei hat sich einstimmig für die Einführung der Republik ausgesprochen.

(Die Russen und Engländer in Fühlung.) Die Petersburger „Telegraphenagentur“ meldet: Ein Telegramm aus Teheran besagt, daß die russische Vorhut südlich von Hanikin nahe bei Kihil-Robat mit den englischen Truppen Fühlung genommen habe.

(Sassonow über den Zaren.) Der Petersburger Börsenzeitung teilte Sassonow mit, daß er sich samt seiner Reichratspartei der provisorischen Regierung angeschlossen habe. Den Zaren zu kritisieren, hieße einen Wehrlosen zu schlagen. Der Zar sei ein Mensch ohne Leben, bisweilen ganz apathisch. Die größte Schuld an den Geschehnissen trage die Zarin. Rasputin habe seinen großen Einfluß auf die Zarin ausschließlich durch die mystische schaffende Kraft ausgeübt, woran er geglaubt habe. — Mein letztes Amt — sagte Sassonow — war eine einzige Pein, es war ein beständiger Kampf für Dinge, die mir ganz einfach schienen, jedoch von der Mehrheit der Regierung nicht verstanden wurden.

(Frauen im türkischen Staatsdienst.) Nach der bereits vor mehr als einem Jahre vollzogenen Aufnahme von türkischen Frauen in den Post- und Telephondienst wird nächstens der Kreis der Verwendung der türkischen Frau im Staatsdienst erweitert werden. Nach einer in den Blättern erschienenen Anzeige werden Frauen aufgefordert, sich um Beamtinnenstellungen im Staatsdienst zu bewerben.

(Golsman über ein Zeppelin-Denkmal.) Zu der Frage der Errichtung eines Denkmals für den Grafen Zeppelin äußert sich, den „Leipz. N. N.“ zufolge, der Direktor des Luftschiffbaues Zeppelin, Kommerzienrat Golsman, folgendermaßen: „Wenn später die Wunden, die dieser Krieg schlug, heilen, wenn die Acker des Friedens bestellt sind und neue Saat neue Ernte verkündet, werden sich Mittel finden, an der Stätte seines Wirkens sein Bild aufzustellen. Dann wollen wir Kindern und Enkeln zeigen, wie wir ihn sahen in Friedrichshafen in den Zeiten seines schwersten Kampfes, wie er freundlich, einfach und schlicht, die Mühe zum Gruß in der Hand, schnellen Schrittes zum Hofe eilte. Ein Nationaldenkmal, ein Steinbau vielleicht — wie groß müßte der sein, wie doch, um feiner und dieser Zeit würdig zu erscheinen! Passen sie noch in diese Zeit, Denkmäler, auf der Schönheit unserer Berge errichtet oder an den Ufern der Flüsse, Menschengröße mit Natur zu messen? Die Denkmäler der neuen Zeit sollen Säuglingsheime sein, Volksbüchereien, Lehrwerkstätten und Siedlungen, ein starkes neues Deutschland heranzubilden. In ihnen wird Raum sein für die Standbilder unserer Großen. Wenn dann um die Büste Zeppelins die Jugend spielt, wenn sein Bild im Vorraum von Lehrwerkstätten oder Büchereien dem Eintretenden entgegensieht, dann werden Väter und Lehrer sein Denkmal aufrichten in seinem Geiste, dann wird dieser Geist fortleben, die Schwachen stärkend und den Starken Lust einflößend, den Kampf zu suchen und allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten.“

(Militärische Auszeichnungen.) Ausgezeichnet wurden:

mit dem Leopold-Orden 1. Klasse mit dem Kriegsschmuck und den Schwertern: General der Infanterie Johann Ritter von Henriquez;

mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit dem Kriegsschmuck und den Schwertern: Generalmajor Anton Goldbach;

mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit dem Kriegsschmuck und den Schwertern: Oberleutnant i. d. Res. Dr. Reinhold Horwath des GebArtRgts. Nr. 7 und Hauptmann Friedrich Richter des InfRgts. Nr. 51;

mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit dem Kriegsschmuck und den Schwertern: Major Gustav von Trauschenfels des InfRgts. Nr. 29 und Hauptmann Karl Schwarz des InfRgts. Nr. 64;

zum zweitenmal wurde die neuerliche Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter — bekanntgegeben: dem Oberleutnant Gottfried Ziegler des InfRgts. Nr. 50;

neuerlich wurde die Allerhöchste belobende Anerkennung — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter — bekanntgegeben: dem Leutnant i. d. Res. Heinrich Artur Schwarz des FeldhaubRgts. Nr. 16;

die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde — bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter — bekanntgegeben: dem Leutnant i. d. Res. Erich Wermescher des FeldhaubRgts. Nr. 25; dem Leutnant i. d. Res. Georg Schreiber des InfRgts. Nr. 4; dem Oberleutnant i. d. Res. Michael Binder des FeldkanRgts. Nr. 36; dem Leutnant i. d. Res. Hans Schunn des FeldkanRgts. Nr. 16 und dem Leutnant i. d. Res. Johann Riemer des FeldhaubRgts. Nr. 16;

die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde bekanntgegeben: dem Oberleutnant Adolf Sonn des t. ung. Ostkmbos. Nr. 23 b;

das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Kriegsschmuck und den Schwertern wurde verliehen: dem Landsturm-Regimentsarzt Dr. Oskar Hamorhty;

ferner wurden ausgezeichnet: mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Schwertern: Oberarzt i. d. Res. Dr. Alfred Sindel des InfRgts. Nr. 2;

mit dem Eisernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille: Feldwebel Johann Schotisch des MilVerpflMag. in Hermannstadt und Reservefeldwebel Erwin Emil Koste des EvidVerpflMag. in Hermannstadt;

mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille: Patrouillenführer Georg Mayer und Husar Johann Albert; beide des InfRgts. Nr. 2.

Generalmajor Karl v. Stöhr, ein Hermannstädter von Geburt (Enkel des verstorbenen Kaufmanns W. Rendwich), hat das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsbekoration erhalten.

Architekt Ludwig Drendt ist mit dem Goldenen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

(Lehreranstellungen.) Es wurden gewählt und bestätigt: Regine Reich, Aushilfslehrerin in Helldorf, als zweite Lehrerin in Kerz; Wilhelmine Schuster, Lehrerin in Seligstadt, als Lehrerin in Marpsb.

(Theologische Prüfung.) Mittwoch beginnt die theologische Prüfung mit der vorbereitenden Sitzung der Prüfungskommission. Donnerstag findet die schriftliche Prüfung statt, an die sich Freitag und Sonnabend die mündliche anschließt.

(Für die Ablegung der Reifeprüfungen) sind folgende Zeitpunkte festgesetzt worden: Distrik 27. und 28. Juni; Hermannstadt und Kronstadt 14. Juli; Schäßburg 17. Juli. Die Lehrbefähigungsprüfung in Hermannstadt beginnt am 26. Juli; in Schäßburg findet sie vom 16. bis 19. Juli statt.

(Zur Stadtpfarrerwahl in Schäßburg.) In der am 4. d. M. in Schäßburg abgehaltenen großen kirchlichen Gemeindevertretung wurde mit überwiegender Mehrheit beschlossen, den Direktor der Schäßburger Lehrerinnenbildungsanstalt Dr. Julius Jacobi aufzufordern, sich um die Schäßburger Stadtpfarre zu bewerben. Die Vorwahl fand zwischen zwei Kandidaten statt.

(Todesfall.) In Schäßburg ist am 1. d. M. Komitatswaisenamts-Vorsitzender Dr. Hans Mäh gestorben.

(Zeppelinverkehr Budapest-Klausenburg.) Die ungarische Bank beabsichtigt, syste-

matisch den Zeppelinverkehr einzuführen, und zwar zunächst von Klausenburg nach Temesvar und Budapest, wobei die Städte Großwardein, Agram und Debresin regelmäßige Stationen bilden werden. Die Stadt Großwardein hat bereits einen für die Landung geeigneten Platz dem Unternehmen zur Verfügung gestellt.

(Eine Veränderung im deutsch-ungarischen Zeitungswesen.) Der bisher in Temesvar herausgegebene „Deutsch-ungarische Volksfreund“ wurde unlängst mit dem in Borsch erschienenen „Südbungarischen Generalanzeiger“ vereinigt. Der Name „Deutsch-ungarischer Volksfreund“ wurde beibehalten. Das genannte Blatt ist als das Hauptorgan der Deutschen Volkspartei in Ungarn anzusehen.

(Zur Besetzung der Burgtheater-Direktion) wird aus Wien gemeldet: Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird der Hofrat im Unterrichtsministerium Max von Milenkovich, der als Schriftsteller unter dem Namen Max Morold bekannt ist, zum Direktor des Burgtheaters ernannt werden. Er soll sein Amt bald nach Ostern antreten.

(Regelung des Unschlittverkehrs.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, in welcher verfügt wird, daß diejenigen, die in ihren gewerblichen Betrieben (Fleischhauer, Sechler, Konjervenfabriken usw.) aus Rindern oder Schafen Rohunschlitt erzeugen, bezw. gewinnen, dasselbe, wenn sie nur an einzelnen Tagen der Woche schlachten, unverzüglich, wenn sie aber ständig schlachten, spätestens am Sonnabend jeder Woche der Del- und Fettzentrale oder dem lokalen Bevollmächtigten der Zentrale anzumelden, den Weisungen der Zentrale gemäß zu verwalten und ihr oder der von ihr bezeichneten Person oder Firma gegen Baargeld zu verkaufen und zu übergeben haben. Den Preis stellt auf Grund der Unterbreitung der Zentrale von Zeit zu Zeit der Handelsminister fest. Das zu Speisewecken geeignete Unschlitt ist in erster Reihe für Approximierungszwecke zu verarbeiten und den Weisungen des Landes-Volksernährungsamtes gemäß in Verkehr zu setzen. Die Verfügungen dieser Verordnung beziehen sich nicht auf jenes Unschlitt, das aus dem im Privathaushalt oder in der Wirtschaft für den eigenen Bedarf geschlachteten Rindern oder Schafen gewonnen wurde. Die Verordnung hat auf dem ganzen Gebiete der Länder der heiligen ungarischen Krone Geltung.

(Das Mehligontingent der Armee.) Der Ackerbauminister hat die Municipien verständigt, daß die Militärbehörden entgegen dem Verbote des Kriegsministeriums größere Quantitäten Produkte ankaufen, bezw. requirierten und auf diese Weise Lebensmittel dem allgemeinen Konsum entziehen, ohne diese Mengen in das der Armee zukommende Kontingent einzurechnen. Um die in solcher Weise auch früher schon angekauften oder requirierten Lebensmittelmengen in das militärische Kontingent einrechnen zu können, hat nun der Minister verfügt, ihm die von Militärbehörden, Truppenkörpern, Spitälern, Gefangenenlagern usw. oder für diese angekauften Quantitäten Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Mehl, Kleie, Gerstl usw. zur Kenntnis zu bringen, damit diese zu Lasten des militärischen Mehligontingents verrechnet werden können.

(Ein Gesetz gegen die Geschlechtskrankheiten in Ungarn.) Auf Veranlassung des Ministers des Innern ist die „Rationalschutzliga“ ausgearbeitet worden, die Grundlinien eines Gesetzesentwurfes zur Verhütung der Geschlechtskrankheiten auszuarbeiten. Die Liga plant, dieser Aufforderung des Ministers in der Weise nachzukommen, daß in den auszuarbeitenden Gesetzesentwurf die Bestimmung über eine obligatorische ärztliche Untersuchung für alle Personen aufgenommen werde. Einer ärztlichen Untersuchung sollen in erster Reihe Dienstboten unterliegen, ferner soll zur Bewilligung einer jeden Eheschließung der Nachweis einer vorherigen ärztlichen Untersuchung notwendig gemacht werden. Die Schutzgrenze bei Mädchen soll von 14 auf 16 Jahre erhöht werden. Alle kleinen Anzeigen in den Zeitungen, die sich auf eheliche Angelegenheiten beziehen, sollen verboten und gänzlich eingestellt werden. Heiratsvermittlungen sollen unbedingt verboten werden. In den Gesetzesentwurf sollen Bestimmungen über Besteuerung von Junggefallen sowie Strafbestimmungen gegen die Verbreitung des Einfindsystems aufgenommen werden. Alle diese Bestimmungen sind jedoch nur

Vorschläge, die die staatliche Zustimmung noch nicht erhalten haben.

(Weitere Unterseebootbeute.) Das „Wolff-Bureau“ meldet: Seit den am 30. März veröffentlichten Unterseebooterfolgen sind nach dem bis zum 7. d. M. eingelangten Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134.000 Bruttoregistertonnen von unseren Unterseebooten versenkt worden.

(Die deutschen Schiffe in Amerika.) Die Erklärung des Kriegszustandes an Deutschland lenkt die Aufmerksamkeit auf die in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Nach Mitteilungen von informierter Seite haben die in Amerika liegenden deutschen Schiffe einen Tonnengehalt von rund 580.000 Bruttoregistertonnen. Es sind mehr als 100 deutsche Dampfer, welche in amerikanischen Häfen erliegen. Die meisten Schiffe gehören der Hamburg-Amerika-Linie, darunter der Riesendampfer „Baterland“, das größte Handelsschiff der Welt. Sodann besitzt auch der Norddeutsche Lloyd eine Anzahl von Schiffen in amerikanischen Häfen, das größte von ihnen ist der Passagierdampfer „Kronprinzessin Cecilie“, der bei Ausbruch des Krieges auf hoher See war und sich in einen amerikanischen Hafen flüchtete. Auch die Schiffsahrtsgesellschaft „Hansa“ hat mehrere Schiffe in amerikanischen Häfen. Man glaubt, daß die meisten dieser Dampfer in der letzten Zeit durch Beschädigung oder Vernichtung der Maschinen für den Seeverkehr unbrauchbar gemacht worden sind.

(Das Kommandoschiff einer Torpedobootflottille versenkt.) Die Niederländisch-Telegraaf Agentenschap erfährt von unterrichteter Seite, daß das Kommandoschiff der Torpedobootflottille von Dover, „Fury“, am 23. März fünf Seemeilen nordwestlich vom Kap Grise-nes torpediert worden und gesunken ist.

(Die Unruhen bei der Ostseeflotte.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach zuverlässigen Meldungen sind Unruhen bei der Ostseeflotte bemerkbar. Das Schiff „Paul I.“ ist so schwer beschädigt worden, daß seine Ausbesserung lange Zeit beanspruchen wird. Die Matrosen hatten versucht, es in den Grund zu bohren. Sämtliche an Bord befindlichen Offiziere wurden getötet. Von den bei Helsingfors liegenden Schiffen wurde die „Poltawa“ ernstlich beschädigt. Auf dem Schiff „Slawa“ wurde der Kessel von den Maschinisten zerstört.

(Die neue irische Bewegung.) Eine Anzahl führender kanadischer und irischer Persönlichkeiten richteten unter Führung des früheren kanadischen Staatssekretärs Murphy drähtlich scharfe Proteste an die Vertreter Kanadas auf der britischen Reichskonferenz gegen die Versuche, die Regelung der Lage Irlands zu verschleppen. Die Nichterfüllung der irischen Forderungen würde, so wird in diesem Protest ausgeführt, die bedenklichsten Folgen für die ganze Politik der Entente haben. Mit dieser Drohung wird vermuthlich auf die in England weit verbreitete Annahme angespielt, die Leitung der Sinn-Fein-Gesellschaft habe versucht, eine Verbindung mit Vertretern fremder Mächte einzugehen. Diese Annahme stützt sich wohl auf die Tatsache, daß einige Kuriers der Sinn-Fein-Gesellschaft verhaftet worden sind.

(Revolution und Deutschenverfolgung in den Ostseeprovinzen.) Nach einem Bericht der „Kompje Wremja“ aus Riga ist die Lage in den Ostseeprovinzen noch keineswegs geklärt. Die Träger der Revolution waren hier vorwiegend die lettische und die estnische Arbeiterschaft. Während in Riga die normale Lage dank der Energie des Kommandierenden von Riga, General Radko Dimitriew, bald wieder hergestellt werden konnte, richtet sich die Revolution auf dem Lande und den kleineren Städten vorwiegend gegen die Bevölkerung deutscher Abstammung. Es kam in Pernau, Walk, Wolmar, Welsenberg zu blutigen Deutschenverfolgungen. Die Letten setzten überall revolutionäre Komitees und provisorische Regierungen ein und betrachteten sich gegenseitig als Herren des Landes. Vielfach reagieren diese Komitees auch auf die Weisungen der provisorischen Regierung in Petersburg hin und erklären, daß die Ostseeprovinzen eine neue Republik bilden, in der nur die Letten und Esten etwas zu sagen haben. Auch in Riga ist ein

Ausschuß eingesetzt worden, der sich fast ausschließlich aus Letten zusammensetzt und heute die Verwaltung der Stadt beherrscht. Das Oberhaupt dieses deutschfeindlichen Ausschusses ist der Rechtsanwalt Andree Krasfalns. Die Letten haben in Livland eine Anzahl alter Herrschafts niedergebracht. Gegenwärtig ist ein Zentralkomitee in der Bildung begriffen, das die Ausrufung einer lettisch-estnischen Republik beabsichtigt.

Amerikas Kriegsflotte.

Noch vor 20 Jahren hat in Amerika niemand daran gedacht, eine Kriegsflotte zu bauen, die auch außerhalb der staatlichen Hoheitsgewässer einem überseeischen Feinde entgegenzutreten sollte; erst der große industrielle Aufschwung des Landes ließ den Gedanken reifen, Kriegsschiffe herzustellen, die auch über die heimischen Gewässer hinaus Amerikas Handel schützen könnten. Jetzt aber hat man auch diesen Grundgedanken der Verteidigung längst fallen gelassen und das neue Programm der amerikanischen Flotte bis zum Jahre 1921 trägt den Angriffswillen deutlich in sich.

Für die heutige Lage haben wir es jedoch mit der augenblicklich fertiggestellten Flotte zu tun und hier stehen 32 Linienfahrer mit 624.000 Tonnen an der Spitze der amerikanischen Seemacht, von denen aber die drei Ueber-Großkampfschiffe von je 32.000 Tonnen sich noch im Bau befinden. Fertig sind sechs Ueber-Großkampfschiffe von je 28.000 bis 32.000 Tonnen Wasserverdrängung und einer Gesamtbewaffnung, die in der Hauptsache aus 64 Geschützen von 36,6 Zentim. besteht, ferner acht Großkampfschiffe von 18.000 bis 28.000 Tonnen Wasserverdrängung mit zusammen 30,5-Zentim.-Geschützen; ferner kommen noch 11 ziemlich stark bestückte Schlachtschiffe in Betracht. Schlachtkreuzer sind in der Flotte Amerikas augenblicklich keine vorhanden und die vorhandenen Panzerkreuzer sind schon 11 bis 14 Jahre alt, haben also in der gegenwärtigen Lage kaum irgendwelche Kampfkraft.

Demgegenüber steht die beträchtliche Zahl von 63 fertigen Torpedobootszerstörern und 44 Unterseebooten; diese Zahlen verleihen aufs Klarste dem Umstande Ausdruck, daß Amerika bis vor kurzem an keinen überseeischen Krieg dachte, sondern mit seiner geringen Anzahl von zur Aufklärung verwertbaren Kreuzern nur seine Küsten verteidigen wollte; zu diesem Zwecke würde auch die große Anzahl der Hochsee-Torpedoboots zur Aufklärung hinreichend genügen; diese Zahlen zeigen aber ebenso schlagend, daß die amerikanische Flotte, wenn es Wilson wirklich wagen wollte, sie in die europäischen Gewässer zu schicken, der englischen Flotte höchstens helfen könnte, sich zu verteidigen; eine wesentliche Veränderung in der Kriegslage zur See ergibt sich durch das Eingreifen Amerikas keinesfalls; dazu genügt es der amerikanischen Flotte gerade an den Schiffen zu sehr, die für die Bekämpfung unserer U-Boote in Frage kämen. Mag die Stärke der amerikanischen Flotte immerhin achtunggebend erscheinen, so könnte sie doch höchstens mit ihren leichten Seestreitkräften England einigermassen von Nahen sein, aber gerade an diesen Punkten, die mit Hilfe von Kanonen, auf die deutschen U-Boote zu Jagd zu machen und die deutschen U-Boote zu „erschmettern“, wie sich Wilson ausdrückt, fehlt es, wie es die gegebenen Zahlen andeuten, Amerika recht fühlbar.

Dieser Mangel tat am augenfälligsten das erwartete neue Flottenprogramm Amerikas klar, das in der Erkenntnis der bisherigen Mängel bis 1921 insgesamt 6 Schlachtkreuzer, 10 Aufklärungskreuzer, 50 Torpedobootszerstörer und 15 Hochsee-Unterseeboote gegenüber 10 Linienfahrern vorsieht; Amerika würde dann im Jahre 1921 über 27 Großkampflinienschiffe, sechs Schlachtkreuzer, 25 Linienfahrer, 10 Panzerkreuzer, 13 Aufklärungskreuzer, 18 Kreuzer, 108 Torpedobootszerstörer, 18 Hochsee-Torpedoboots und 157 Küsten-Unterseeboote verfügen. Aber dieses Flottenprogramm liegt noch in weiter Ferne und die auf Grund desselben in Bau gegebenen U-Boote könnten erst nach Jahren in den Kampf treten.

Aber gerade die hohe Zahl der Küsten-Unterseeboote, die wir hier eingesetzt finden, beweist

uns nicht allein die große Achtung, die unsere U-Boote den Amerikanern bereits eingeflößt haben, sie ist uns andererseits auch ein Zeugnis dafür, daß wichtige Gründe immer noch einen besonderen Schutz der eigenen Küsten für Amerika angezeigt erscheinen lassen; diese Erwägungen werden aber auch dafür sprechen, die amerikanische Flotte möglichst in der Heimat zurückzubehalten; denn sobald die Flotte der Vereinigten Staaten in den europäischen Gewässern gebunden wäre, könnte doch jeden Augenblick die japanische Gefahr aufs neue auftauchen.

Wenn wir schließlich alle diese Tatsachen zusammenfassen, so können wir auch diesem neuen Feinde und seiner Flotte getrost und voll Ruhe entgegensehen, dem wohl ebenfalls kaum eine andere Wahl bleibt, als gleich der englischen, die See von seinen Häfen aus zu „beherrschen“.

„Münchener N. N.“

„Unser Panzerzug.“

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

In den Werkstätten der Fab. erbaut, ging er Anfang des Krieges nach Galizien und später an die italienische Front. Mit ehrenvollen Narben und Beulen bedeckt, kam er nach Hermannstadt, um den Rotenturm-Bau zu sichern. Hier erhielt er neue Besatzung unter dem Kommando des Hauptmanns v. R. Uzekelius, Bankbeamten in Hermannstadt. An Offizieren wurden ihm für die Geschütze zugeteilt der Mediascher Leutnant d. R. cand. ing. Schmidt, der Fährnich Gutt, Apotheker aus Schäßburg. Die Maschinengewehre befehligte der cand. jur. und Leutnant d. R. Balan aus Skakova. Unter der Mannschaft hatte fast jede der Völkersamalien der Monarchie ihre Vertreter; unser Sachsenwolf die Burzenländer Marzell, Leyen und Rußbacher, die Wehburger Heiß und Schuller, den Preitaier Konnerth.

Im Frühjahr 1916 sah ich dieses neue Kampfmittel zum erstenmale gleich in Tätigkeit, als es jenseits Neppendorf gegen die Poplakaer Heide dem markierten Feinde entgegenfuhr. Mit seinen Türmchen und Bastionen glich es einer rollenden Trutzburg, gleich gerüstet zum Angriff wie zur Verteidigung. Schon während der Fahrt ratterten seine Maschinengewehre; ein plötzliches Halt! und schon flogen die Geschosse seiner Geschütze in die gegnerischen Deckungen, die Erde haushoch aufwerfend. Seine Streifungen gingen bis an die rumänische Grenze, bis Alvincz, bis Risapus. Der Kommandant, die Offiziere und die Gefechtsmannschaft kannten schon jede Erdfalte und jeden Strauch, der in ihrem Schußbereich lag.

Die ewigen Manöver begannen langweilig zu werden, Rumänien schien unsicher, blieb aber ruhig. Die Offiziere sehnten sich an die Front und verlangten Verletzung. Der erste, dem diese bewilligt wurde, war der Kadett, der jedoch zu seinem Leidwesen kurz darauf sehen mußte, wie der Panzerzug Mitte Juni noch vor ihm nach Galizien abgehen konnte. An seine Stelle trat der Oberleutnant i. R. Dr. Gregus, Advokat in Budapest.

An den Kämpfen, die im Monate Juli und August vorigen Jahres sich um Radvorna, Ottynia und Stanislau abspielten, hat der Panzerzug seinen redlichen Teil genommen. Bei der freiwilligen Räumung von Stanislau verließ er als Letzter den dortigen Bahnhof, um zur Auffüllung seiner Kohlenvorräte und Sprengung des noch fahrbaren Geleises wieder zurückzukehren. Nach Erfüllung dieser Aufgaben erlitt er bei seiner Rückfahrt eine schwere Entgleisung, da die Strecke inzwischen durch Aufreißen der Schienen zerstört worden. Ob dieses in feindseliger Absicht oder irrtümlicher Weise geschah, konnte nicht festgestellt werden. Zu dieser Untersuchung fehlte Zeit und Gelegenheit, denn im Rücken stand der Feind nur auf Kilometerentfernung, während in der Fahrtrichtung eine zur Sprengung bereits hergerichtete Brücke lag. Der vordere Materialwagen, der erste Kampfwagen und die erste Lokomotive sprangen aus den Schienen. Die Lage war äußerst kritisch, umso mehr, als der Zeitpunkt der Sprengung der Brücke dem Kommandanten bekanntgegeben worden war, damit er den Rückzug rechtzeitig antrete. Der Umsicht und Talfrat seines Technikers gelang es, bei hingebungsvoller Arbeit der Besatzung, den Panzerzug aus dieser Lage zu retten. Vor allem galt es die Sprengung der in der Fahrtrichtung liegenden Brücke zu verhindern

und den Kommandanten des dort detachierten bayerischen Sprengzuges zu verständigen, die Sprengung der Brücke zu verzögern. Nach mehrstündiger schwerer Arbeit wurde Bahnkörper und Schienenstrang wieder hergerichtet und die aus dem Geleise gesprungenen Wagen wieder eingestellt.

Als der Panzerzug seine Fahrt fortsetzen konnte, standen die Russen bereits in einer Entfernung von 500 Schritten hinter der Unfallstelle. Trotz mondhellener Nacht hatte der Feind die Entgleisung des Panzerzuges nicht bemerkt, da der Unfall an einem Waldesrand geschah, wo dessen Schatten die Unglücksstelle unsichtig machten. Mit verbogenen Achsen fuhr unser Panzerzug Mitte August zur Wiederherstellung nach Budapest.

Wieder instand gesetzt, traf ihn hier kurz darauf die rumänische Kriegserklärung. Unser Panzerzug wurde an seinen alten Standort instruiert und langte, den siebenbürgischen Flüchtlingszügen begleitend, in den Abendstunden des 29. August in Risapus an. In dunkler Nacht ging die Fahrt auf der gänzlich verlassenen Strecke ohne jede Eisenbahnsicherung gegen Süden weiter. Nirgend Verkehrspersonal, keine Bahnwächter, keine Stationsbeamten; Wächterhäuser und Stationsgebäude alle verlassen und verödet. Die Fahrt geht in schweres herzbeklemmendes Dunkel, dessen Gräßlichkeit noch durch die Sorge um die Heimat gesteigert wird. Fürchterlichste Ungewißheit um die Angehörigen belastet die Seele. Der Kommandant sitzt mit dem Offiziere des ersten Geschützes auf dem vorderen Materialwagen. Ihre Augen suchen die Dunkelheit zu durchdringen, um, von ihrer Ortskenntnis unterstützt, etwaige Verkehrshindernisse rechtzeitig zu erkennen; spät in der Nacht kommt der Panzerzug an seinem Bestimmungsort an. Der Kommandant erstattet Meldung und erhält den Befehl nach Hermannstadt zu fahren, zu rekonstruieren und die Magazine auf dem Bahnhofe anzuzünden.

Um Mitternacht ist der Panzerzug auf dem in Finsternis liegenden, verödeten Hermannstädter Bahnhofe eingefahren. Vom Feind keine Spur. Die Fahrt wird Schellenberg zu fortgesetzt, doch auch hier kein Feind gefunden. Auf den Hermannstädter Bahnhof zurückkehrend, soll der erhaltene Befehl durchgeführt und Feuer an die Magazine gelegt werden. Bei Untersuchung dieser wird festgestellt, daß sie noch vollständig gefüllt sind. Richtiger Einsicht folgend, unterläßt der Kommandant die Vollstreckung des erhaltenen Befehles und jähreitet, mit Rücksicht darauf, daß noch manches herausgeholt werden kann, an die Bergung der vorgefundenen und viele Millionen betragenden Werte. Bei der Abreise des Bahnhofes werden auf einem Nebengeleise drei mit Kaffee beladene Frachtwagen und sieben mit Munition beladene Güterwagen gefunden, die dem Panzerzuge sofort angehängt werden. Inzwischen hatte das Geräusch des Panzerzuges Flüchtlinge auf den Bahnhof gelockt, die auf den Kaffeesäcken und Munitionskisten untergebracht wurden. Im Morgengrauen ging die Fahrt nach Salzburg, von wo die geretteten 10 Waggons mit ihrem wertvollen Inhalte und den Flüchtlingen mit der „Bivillokomotive“ des Panzerzuges nach Risapus geführt werden. Auf dem Zuge findet der begleitende Offizier keinen Platz, bindet mit einem langen Seil eine Draisine an den Zug und läßt sich auf dieser durchgerüttelt und durchgeschüttelt nach Risapus führen.

Ohne an Schlaf und Ruhe zu denken, wird am 30. August sofort eine neuerliche Fahrt nach Hermannstadt angetreten. Schon auf dem Wege dahin konnte der Panzerzug wieder wertvolle Dienste leisten. Einer unserer Doppeldecker hatte, am Vortage aus Rumänien kommend, wegen Motordefekt eine Notlandung vornehmen müssen, die ihn zwischen die beiden feindlichen Linien in die Nähe unserer eigenen Schwarmlinie brachte. Am 29. konnte an die Rettung dieses Flugzeuges nicht geschritten werden und wurde dem Flugführer befohlen, das Flugzeug bei Vorrücken des Feindes zu zerstören. Die ganze Nacht hielt der Flugzeugführer bei der Maschine Wache. Als der Panzerzug seine zweite Fahrt nach Hermannstadt wieder antrat und den Doppeldecker unweit des Bahndammes erblickte, konnte dessen Rettung anstandslos vollzogen werden. Der Apparat wurde zerlegt, auf die Materialwagen geladen und hinter die eigenen Linien in Sicherheit gebracht. (Schluß folgt.)

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Vortrag D. Herfurth's.) Der schon angekündigte Vortrag von Superintendentialvikar und Stadtpfarrer D. Franz Herfurth „Aus meiner Geiselzeit“ zugunsten des Ortsfrauenvereins findet Freitag den 13. d. Mts. nachmittags 6 Uhr im Komitats-Hausaal statt. Eintrittskarten — Sitzplatz 2 Kronen, Stehplatz 1 Krone — sind von Mittwoch den 11. d. Mts. an in der Buchhandlung W. Krafft, Großer Ring, zu haben.

(Auszeichnung.) Dem Major Adolf Reiner wurde für seine geschickte und mutige Verteidigung Hermannstadts im September 1916 vom deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Gewiß wird diese schöne Auszeichnung jeden Hermannstädter erfreuen, besonders aber alle jene, die die Septembertage 1916 in Hermannstadt verlebt und gesehen haben, mit welcher aufopfernden Mühe und Umsicht Major Reiner die Stelle des Stationskommandanten von Hermannstadt versah.

(Die Zusammenschreibung der Landsturmpflichtigen.) Die Zusammenschreibung sämtlicher zwischen 1867 bis 1871 geborenen, sowie der zwischen 1893 bis 1897 geborenen, für untauglich befundenen und bisher vom Erscheinen bei der Musterung entbundenen Landsturmpflichtigen findet in Hermannstadt in der Zeit vom 12. bis 16. April statt. Die wesentlichen Bestimmungen der Musterungsverordnung sind schon in der Freitagnummer dieses Blattes veröffentlicht worden.

(Musikverein und Germania.) Donnerstag den 12. d. M. 6 Uhr abends Probe im Musikverein.

(Hermannstädter Vorschussverein.) Die Obligationen der fünften Kriegaanleihe sind angekommen und werden von heute an gegen Rückstellung der Kassabestätigung ausgefolgt.

(Frauenabend.) Donnerstag den 12. d. M. wird der Frauenabend in der üblichen Weise abgehalten, indem einer musikalischen Darbietung ein Vortrag folgt. Da es der vorletzte gefällige Abend dieses Winterhalbjahres ist, ladet zu zahlreichem Besuch hiermit ein der Ausschuss.

(Feldgräue W.-G.-er.) Falls sich unter den derzeit in Hermannstadt anwesenden deutschen Soldaten M. G. finden sollten, so werden sie gebeten, ihre Anschrift der Schriftleitung dieses Blattes bekannt zu geben.

(Osterfest in Michelsberg und Heltau.) In feltener Weise konnten dieses Jahr die Michelsberger den Osterfesten feiern. Vor sechs Monaten hausten noch die Feinde in dem Dorf und hielten die alte Burg besetzt. Jetzt am Ostersonntag wurde dort ein Fest des Friedens gefeiert und tausend deutsche Soldaten zogen in die alte Burg ein, um dort unter freiem Himmel den Ostergottesdienst abzuhalten. Der Kommandant der deutschen „Rechten Krankenabteilung“, Herr Oberstabsarzt R. Künster, hatte diese so schöne und würdige Feier, bei der die deutschen Soldaten auch ein zwar kleines, aber schönes Stückchen unseres engeren Vaterlandes zu sehen bekamen, in wirklich sehr gelungener Weise veranstaltet. Der lange Zug der deutschen Soldaten traf, durch den Jungewald marschierend, um 9 Uhr in Michelsberg ein und stieg gleichzeitig mit den festlich geschmückten Dorfbewohnern den Burgberg hinauf. Dort war über dem Burgtor in dem sogenannten Pfarrersstübchen ein einfacher Altar aufgestellt, rechts daneben ein Pianino und ein Harmonium. In der Mitte des Burghofes nahmen einige Gäste aus der Stadt und die Michelsberger Frauen in ihrem fleischamen Sonntagsstaat auf Bänken Platz, dahinter standen dann im Halbkreis die deutschen Soldaten. Es ergab dies ein wundervolles Bild, das von dem zarten, ersten Frühlingsgrün umschlossen ward. Nachdem der Michelsberger Notar mit ein Paar Worten die Versammlung begrüßt hatte, nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Er wurde eingeleitet durch den Sängerkor der Krankenabteilung mit dem altniederländischen Lied „Wir treten zum Beien usw.“, das vielleicht vor acht-hundert Jahren auch die Vorfahren der Michelsberger sangen, als sie von dem engen Tal Besitz nahmen, um dort ihre neuen Wohnstätten zu erbauen. Nach einem von der andächtigen Gemeinde gesungenen Kirchenlied, hielt Ortspfarrer M. i. a. die Osterpredigt, in der er der traurigen, kürzlich erlebten Zeit gedachte, aus der die Ge-

meinde durch unsere tapferen Armeen zu einem Auferstehungsfest erreicht wurde. Das Lutherlied, von den tausend jungen Soldaten gesungen, schloß den Gottesdienst und klang weit hinaus in die Frühlingslandschaft von den Bergen widerhallend. Unvergessen wird diese Osterfeier den Michelsbergern bleiben; aber auch gar mancher der jungen Krieger wird sich an sie in seiner ferneren Heimat zurück-erinnern!

In langem Zug marschierten dann die deutschen Soldaten nach Heltau, um auch diesen stattlichen Ort kennen zu lernen. Hier war der Kirchturm, die Schule und das Gemeindehaus mit Fahnen geschmückt. Vor der alten Kirchenburg begrüßte der Ortsvorstand Billes die Einziehenden, dann ging es in den Grigorwald, wo gelagert und gegessen wurde. Die Michelsberger hatten den deutschen Soldaten gegen tausend frische Eier und viele Brote, die Heltauer Wein und anderes für ihr Mittagmahl gespendet. Natürlich entwickelte sich gar rasch dort ein fröhliches Treiben, zu dem das Orchester der deutschen Krankenabteilung muntere Weisen aufspielte. Die Musikinstrumente hat Frau R. Reschner während der ganzen Zeit des Hierseins der deutschen Kriegslazarette dieser leihweise und unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In der großen Halle, die im Walde steht, hatten die Ärzte und ihre Gäste, darunter natürlich auch alle Heltauer Standespersonen, an weißgeschmückten Tischen Platz genommen. Hier begrüßte Pfarrer Dr. R. Schuller mit einer begeisterten Rede die deutschen Gäste, in deren Namen Oberstabsarzt Dr. Künster mit einem „Hoch“ auf Siebenbürgen antwortete. Da auch die Heltauer jungen Mädchen sehr zahlreich auf dem Festplatz erschienen waren, so entwickelte sich dort gar bald ein fröhliches Leben, das in einen Tanz ausklang. So wurde von den jungen Kriegern der Heimmarsch immer weiter und weiter hinausgeschoben, bis endlich die Dämmerung daran mahnte. Um 6 Uhr erfolgte denn auch das Kommando und sramm marschierten die deutschen Jungen nach Hause von den Heltauern durch ihre Gemeinde begleitet.

(Vom städtischen Polizeimeldungsamt.) Im Laufe des Monats März haben sich beim hiesigen Polizeimeldungsamt zum bleibenden Aufenthalt gemeldet: 38 männliche und 88 weibliche Individuen; Handel- und Gewerbetreibende, Gehilfen und Lehrlinge 35; in den Spitälern, Verpflegs- und Erziehungsanstalten 415; Schüler und Schülerinnen 19; Kerkersträflinge und Arrestanten 39; Abmeldungen der vorstehenden Rubriken 436. Den Eintritt in den Dienst haben 20 männliche und 28 weibliche, das Verlassen des Dienstes 2 männliche und 7 weibliche Dienstboten angemeldet. Der Fremdenverkehr der Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerkerherbergen bestand in 2965 An- und 2796 Abmeldungen; ferner ergaben sich Wohnungsänderungen 1133; das Resultat sämtlicher Meldungen ergab somit in diesem Monat die Summe von 8021. Auskünfte erteilte das Amt: schriftliche 3659, auf kurzem Wege 5587, zusammen 9246; auf Grund des § 19 des Gefegartikels 28 vom Jahre 1879 wurden gestraft 6 Individuen.

(Für den Unterstützungsfond der Ansiedler) wurde gewidmet und bei der Siebenbürger Vereinsbank, Aktiengesellschaft, eingezahlt: vom Hermannstädter Vorschussverein aus dem Reingewinn des Jahres 1916 der Betrag von 179 Kronen 8 Heller, wofür bestens dankt die Direktion.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge für heute Dienstag: Semiramis, Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten (mit Hedda Bernon in der Hauptrolle). Außerdem ein Ergänzungsprogramm. — Bilderfolge für Mittwoch und Donnerstag: Homunculiessen, Lustspiel in zwei Akten. Doktor Räte, Filmdrama in vier Akten.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist ein Geldtäschchen mit einer Krone und einem Zettel von Uhrmacher Blum aus Lugos. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Ereignisse zur See.

Budapest, 9. April. Am Morgen des 8. d. M. warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Barcarola und Siftiana. Schaden wurde keiner verursacht. Bald darauf griffen mehrere Flugzeuge die Barackenlager des Feindes bei Vermigliano an und bombardierten sie mit Erfolg.

Die Marineflugzeuge kehren mit Ausnahme eines einzigen, von dem wir feither keine Nachricht haben, unverfehrt zurück.

R. u. l. Flottenkommando. Berlin, 9. April. („Wolff“-Bureau.) Unser Torpedoboot 88 versenkte in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der flandrischen Küste ein feindliches Unterseeboot durch einen Torpedoschuß. Der größte Teil der Besatzung konnte gerettet werden. Der Chef des Marinestabes.

Abberufung unseres Botschafters in Amerika.

Wien, 10. April. Infolge Eintrittes des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika wurde der k. u. l. diplomatische Vertreter in Washington angewiesen, von der Regierung der Vereinigten Staaten seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Botschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt.

Angedachter Aufmarsch mexikanischer Truppen gegen Amerika.

Genf, 10. April. Nach Meldungen des „Newyork Herald“ marschieren die Truppen des mexikanischen Generals Villa gegen Rio Grande City in Texas.

Im Mittelmeer neuerdings über 38.000 Tonnen versenkt!

Berlin, 10. April. Das „Wolff“-Bureau meldet: Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 13 Segler mit 38.224 Tonnen versenkt worden, darunter am 29. März der griechische Dampfer „Artemis“ (1500 Tonnen), der italienische Dampfer „Molt“ (1569 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Bellatrix“ (2568 Tonnen); am 25. März der bewaffnete englische Dampfer „Queen Genie“ (4335 Tonnen) auf dem Wege von Amerika nach Carachee mit Stückgut; am 26. März ein bewaffneter englischer Dampfer (3046 Tonnen) mit Getreide von Carachee nach Italien unterwegs; am 27. März ein zur englischen Flottenflotte gehöriges Fahrzeug von 22.200 Tonnen auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant; am 31. März ein unbekannter, beladener bewaffneter Dampfer von 4000 Tonnen; am 3. April der bewaffnete französische Dampfer „Ernest Simons“ (5555 Tonnen) von Marseille nach Port Said und der bewaffnete französische Dampfer „Saint Simon“ (3419 Tonnen) von Bizerta nach Huelva unterwegs; am 4. April im Ionischen Meere der beladene griechische Dampfer „Baselva Constantinos“ (9272 Tonnen). Die versenkten Segler waren größtenteils mit Schwefel beladen.

Der Chef des Admiralstabes.

Der U-Bootkrieg.

Christiania, 10. April. Aus London wird gemeldet: Die Torpedierungen in den letzten Wochen zeigten, daß der Ernst der Lage andauert, da sich die Verluste auf derselben Höhe hielten.

Bern, 10. April. Der amerikanische Dampfer „Missourian“, 7914 Tonnen, wurde im Mittelmeer versenkt.

Zeitungs-meldungen über den Rücktritt des Kriegsministers Kroatien.

Wien, 10. April. Der hiesige Korrespondent des „Pester Lloyd“ will erfahren haben, daß Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Kroatien seine Demission angeboten habe und das Demissionsgesuch von Sr. Majestät angenommen wurde.

Prinz Friedrich Karl von Preußen gestorben.

Berlin, 10. April. Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl hatte sich in der letzten Zeit wie aus fortlaufend günstigen Nachrichten hervorgeht, erfreulicherweise gebessert. Aus diesem Grunde war wohl die Ueberführung in ein weiter rückwärts gelegenes Lazarett ins Auge gefaßt worden. Nunmehr ist jedoch durch eine Nachricht des Königs von Spanien, der sich durch die ganze Zeit hindurch in besonderer Weise um die Uebermittlung von Nachrichten an die besorgten Eltern bemühte, bekannt geworden, daß der Prinz innerer Verblutung gestorben ist.

Verantwortlicher Hauptredakteur:
Emil Reugeborn.

Unsere Verwandten und Freunde die gezielte Trauernachricht, daß

Martin Hermann Binder

Agent

in Wien, am 4. April 1917 nach längerer Krankheit, 54 Jahre alt, sanft entschlafen ist, und am 6. April auf dem Gershofer Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt wurde.

Hermannstadt, am 10. April 1917. 1273

Emmi Binder geb. Roder als Gattin	Jos. Binder, Forstmeister i. P. als Vater
Elvira, als Tochter.	Bertha Binder, als Schwester.

Forman gegen Schnupfen

Dose 40h



735 10

Brennholzverkauf.

Die Abfälle von starken Eichenstämmen zur Erzeugung von circa 600 Meterlastern Brennholz ab Wald zu verkaufen. Der Wald liegt in der Nähe Hermannstadts in 2 1/2 Stunden erreichbar. Näheres bei R. Sam. Thell, Bahngasse Nr. 15, Hermannstadt - Nagybánya. 1268 1

Solide, anständige Kriegswitwe, wird bei freier Wohnung u. Licht als 1275 1

Hausmeister

per sofort gesucht. Dasselbst wird auch ein Hausknecht aufgenommen. Näheres Brauerei

Rudolf Habermann

78. 1917. 1198 3

Bewahranstaltsleiterin

wird die Sommerbewahranstalt in Kleinheuern gesucht. Monatsgehalt 60 K. Wohnung und Gehilfen wird beigegeben. Bewerbung bis zum 15. April i. J. beim evang. Presbyterium. Kleinheuern, am 28. März 1917. P. Hermannstadt.

Expositions-Rundmachung.

Die ev. Kirchengemeinde Talmesch verachtet ihr Wirtshaus am 15. April i. J. nachmittags 3 Uhr, auf die Zeit vom 1. Mai 1917 bis 31. Dezember 1919 in öffentlicher, mündlicher Exposition. Die Exposition findet im Gemeindehaus statt. Anrufspreis 500 Kronen. Rabium 10% 1200 3

Talmesch, am 1. April 1917.

Das ev. Presbyterium H. B.

Köchin

für eine Offiziersmesse wird gesucht. Zu erfragen zwischen 12 bis 1 Uhr in der Hauptkaserne (Rotenturmstrasse). 1272 1

Ein gutgehendes, kleineres

Wirts- oder Kaffeegeschäft

wird pro 1. Mai gesucht. Angebote an die Verwaltung dieses Blattes. 1262 2

Meerschweinchen

zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Näheres Hauptplatz Nr. 1, täglich bis 11 Uhr vormittags. 1266 1

Stiefmütterchen!

zu verkaufen. Altenbergergasse Nr. 4 1279 1

Borstehhund

(gute Rasse), Alter oder auch jünger, wird zu kaufen gesucht. Anträge an S. R. Thell, Fenyófalva (Sterisau). 1269 1

Weinvignetten

in geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfarbig empfiehlt —

Kunstanstalt

Jos. Drotleff

Hermannstadt. Muster gratis und franko.

UNTER

den vielen Nachahmungen und Fälschungen, die in letzterer Zeit dem Publikum in einzelnen Geschäften angeboten u. hochgepriesen werden, ist keine einzige, die mit dem echten Diana-Franzbranntwein verglichen werden könnte. Die unendliche

SEE

unterscheidet sich nicht mehr von einem Glas Wasser als der echte Diana-Franzbranntwein von den wertlosen Nachahmungen, die zwar äußerlich die Verpackung des Originalerzeugnisses vortäuschen, in ihrer inneren Zusammensetzung aber vollständig erfolglos und unbrauchbar sind. Jeder tut also wohl daran, wenn er Ange- 574 88

BOLE

auf solche meist billiger offerierte Wunderpräparate energisch zurückweist und überall entschieden darauf besteht, dass er mit dem altbewährten, erprobten echten Diana-Franzbranntwein bedient werde. Man soll den Blick stets nach

VORWÄRTS

werfen und bei der Pflege der Gesundheit jeder Erkrankung möglichst vorbeugen. Zu diesem Zwecke dient der echte Diana-Franzbranntwein, dessen erfrischende, stärkende, kühlende und schmerzstillende Wirkung in der ganzen Welt bekannt ist.

Diana-Franzbranntwein kostet:

1 Original-Flasche	Kronen 1.80
1 mittelgroße Flasche	" 3.50
1 ganz große Flasche	" 7.—

Diana Handels-A.-G.
Budapest, V., Nádor-utca 6. sz.

Villa

einstöckig oder parterre, nur Dreieckswiese, zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes baldigst erbeten. 1267 1

Sucht ein sächsisches

Mädchen für alles

zum Betreiben aller Hausarbeiten. Briefe zu richten an Rosa Herberth, Klausenburg, Erzsébet út 59. 1270 1

2 Paar ganz neue Halbschuhe

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 1271 1

Städtisches Kino.

Programm für Dienstag und Mittwoch den 10. u. 11. April

Grosses Schlager Programm

Der neueste Sensationsfilm der »Berliner Film Manufaktur«.

Doktor Käthe

Grosses Filmdrama in 3 Akten. — Von Wilhelm Mohr. Regie: Emerich Hanus. In den Hauptrollen: **Lotte Neumann.**

Der neueste und erheiterndste Lustspiel-Schlager dieser Saison.

Neu! **Homunkulieschen** **Neu!**

Ausserordentlich amüsanter Lustspiel in 2 Akten. Dieses Lustspiel wird schmetterndes Gelächter und stürmische Heiterkeit erregen.



Juniperus

Wacholderpyramiden

der schönste

Grabschmuck

80—120 cm. hohe Pflanzen 3—4 Kronen Pflanzzeit bis Ende Mai. 1278 1

Fischer & Comp.

Baum- und Rebschulen
Nagyenyed (Ungarn)



Sohlen - Ersatz

aus echtem Leder

Treibriemen - Ersatz, Pferdegeschirre aus Gurte, elektrische Taschenlampen u. Batterien, sowie alle Arten Feldausstattungsgegenstände vorrätig bei 28

G. ORENDT & W. FEIRI

Riemen-, Sattler- und Taschner-Werkstätte
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

Zeige der geehrten Damenwelt an, dass ich meine Sommer-Modell-Hüte erhalten habe. — Modernisierungen werden prompt und schön effektiert.

Achtungsvoll

R. Neumann

1237 3

Heltauergasse 16, rückwärts im Hof, 1. Stock.

Im Kunstverlag Jos. Drotleff, Hermannstadt
erscheint soeben eine große Reihe von

Ansichtskarten aus den sieb. Karpathen

hauptsächlich von den Gegenden und Bergen, in denen die Kämpfe gegen Rumänien stattgefunden haben. Die Bilder sind sorgfältig ausgewählt und in feinstem Doppeltonlichtdruck ausgeführt. Es finden sich in der Sammlung unter anderem:

Noterturmpass dies- und jenseits der Grenze, Brücke bei Cainen, die romantische Felsenschlucht bei Calnești usw.; dann die Berge Negoi, Surul, Königstein, Bulea, Tarita, Raja bei Broos, Arpascher Gebirge; die Lotrusfälle in den Siebenrächterwaldungen, Buleawasserfälle, Schebescher Wasserfälle usw.

Die Sammlung umfasst vorläufig gegen 50 Sorten und wird fortgesetzt.

Siebenbürgischen Volkstrachten-Karten (etwa 50 Muster)

sind in allen hiesigen Trafiken und Buchhandlungen zu haben.

Auswärtige Wiederverkäufer erhalten Rabatt und mögen Muster und Preise sofort einholen.

Durch den Kunstverlag Jos. Drotleff oder die siebenbürgischen Buchhandlungen können jederzeit auch komplette Sammlungen gegen Voreinsendung von 4 Kronen (50 Trachten- und Gebirgsansichten) franko bezogen werden.

Comptoiristin

möglichst mit Bureau Praxis gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Eintrittsterminangabe sind unter „Fabrikbureau“ an die Verwaltung dieses Blattes zu senden. 1225 3

Zwei Zimmer

Küche und Kammer in einer Villa zu vermieten. Adresse in der Verwaltung d. Blattes. 1224 3

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11—12 Uhr. 1182 3

Zu verkaufen: zwei gut ziehende

Pferde

samt Geschirr. Dasselbst auch zwei trächliche Zucht-Sauen, Neppendorf Nr. 670. 1252 2

Ein

Pferd und Pferdegeschirr

zu verkaufen Münchhof Nr. 4. 1259 2

Wohnung

Schewisgasse 3, im Garten, zum Alleinbewohnen, bestehend aus 4 Zimmern, Wohnzimmer, Aufboden, Keller, und großer Veranda, Sonnenseite, dann Obst- und Gemüse-Garten, sofort zu beziehen. Anfragen: Fleischergasse 45, Kassa. 1226 3

Zwei gute

Milch-Kühe

zu verkaufen bei Heinrich Connert, Saggasse 8. 1191 3

Kaufe

Bauernhanf

jedes Quantum zu mir ins Haus gestellt.

Carl Stürner

Seilwarenerzeugung, Hermannstadt. 975 10 Saggasse Nr. 22

Ein 1233 3
Mädchen oder Frau
zum Bedienen der Gäste, sowie ein
Lohndiener

wird im Hotel Royal aufgenommen.

Ältere Dame sucht Stelle

als Stütze

in vornehmerm Hause. Näheres in der Verwaltung d. Blattes. 1250 3

Kleinschelker

Tischwein

per Liter K 4 bei Peter Binder, Burgergasse Nr. 85. 1245 2

Zwei

Pferde

zu verkaufen, Schewisgasse 21. 1263 2

Diverse Sämereien

Rotklee, seidefrei, staatlich plombiert, Luzerne, „ „

Gelbe Ekendorfer Rübensamen

Rote Mammut „

zu haben bei 1265 2

G. Scheyhing

Heltauergasse 20.

Kleines, möbliertes

Hof-Zimmer

billig zu vermieten. Dasselbst einfache Bürgerkost in und außer dem Hause. Reiffenselgasse Nr. 11. 1257 2

Grosser

Baugrund

in der Nähe der Bahn, eignet sich zu allem, auch als Garten, ist zu verkaufen. Adresse sagt d. Verw. d. Bl. 1247 2

Saat-Kartoffeln

60 bis 70 Hektoliter, Rosen oder Kastanien, zu kaufen gesucht von Friedrich Wesse, Rossmaring. 21. 1253 2

Gloria - Sohlen

billigst bei 1248 2

Peter Binder, Burgerg. 35.

5000

Obstbäume

Apfel-Hoch- u. Halbstämme u. Buschbäume, starke Pflaumen-Hoch- und Halbstämme in den besten Sorten, tadellos gezogen, verkauft wegen Auflösung der Baumschule nur im ganzen oder in grösseren Partien billig

Friedr. Binder
Mediasch, Steingasse Nr. 6.
788 6

Buchen-Brennholz

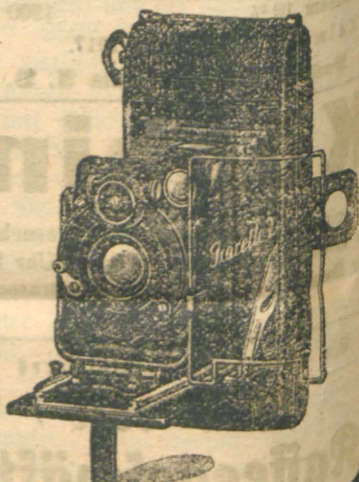
liefert klastern-, halbklaster- und viertelklasterweise, Johann Gitschner, Neugasse Nr. 23. 1244 3

Foto-Apparate

und

Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kuntz
Hermannstadt (Ungarn)
Grosser Ring Nr. 19
375



Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel mit 566 21

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“ Győr

Selbstgehende Dampfmaschinen

Kompond und stabile Dampfmaschinen
Dampfdreschmaschinen-Garnituren
Selbstgehende Lokomobile
Dreschkasten
Drehbänke
Klee-Reiniger
Elevatoren
Motore

Dampfpflüge und Dampfkessel
in unausgebessertem Zustande kaufen
gegen Barzahlung
638 18

Friedrich Testvérek
Maschinenfabrik ... Temesvár.